

Auch in den Astgabeln gesunder Bäume sieht man häufig diese Schmuck-
pflanze prangen, gleich einem künstlich aufgesetzten Paradesstück. Eine noch
35 reichere fremde Zierde tragen oftmals die über den Wasserspiegel aus-
gestreckten Äste der Laubbäume, indem sie dicht umdeckt werden von den
zarten Fiederblättern der Kletterfarne, zwischen denen Hängegräser, Orchideen
und andere Gewächse, wie von geschickten Gärtnerhänden zu Stilleben
geordnet, ihre Wohnung aufgeschlagen haben. Und über diesem Dickicht
40 erheben ihr Schirmdach die einzelnen Riesenbäume bis zu vierzig, fünfzig
Meter Höhe — ein Wald über dem Walde!

Schon früh am Morgen erwacht das Tierleben. Vögeln mit metallisch
glänzendem Gefieder wiegen sich über der Flut, grüne, rote und violette
Tauben und silbergraue Reiher flattern auf, Bekassinen, demantschillernde
45 Eisvögel schießen über das Wasser, Schwärme von Nashornvögeln ziehen
rasselnd hoch durch die Luft, fliegende Hunde kehren heim von ihrem
nächtlichen Schmause und muntere Affenscharen tummeln sich in den Baum-
tronen, beschäftigt mit ihrer Morgentoilette.

Unsere geladenen Flinten liegen bereit, aber wir bringen es nicht über
50 das Herz, den Frieden dieser Stunde zu stören.

Rascher als bei uns steigt die Sonnenscheibe in die Höhe; eine drückende
Schwüle legt sich über den Fluß und unsere Boote suchen Schutz unter dem
Laubdache des Uferlandes. Aber immer glühender wird der Sonnenbrand,
immer unerträglicher wird die feuchte Schwüle, während unsere Augen den
55 flitternden Glanz der vom Wasserspiegel zurückgestrahlten Helle kaum zu
ertragen vermögen.

Nicht ein Windeshauch ist zu spüren, eine magische Ruhe lastet auf
der Landschaft und die Natur liegt wie im Todesschlummer. Mühselig
entringt sich der Atem unserer Brust und heiße Schweißtropfen rinnen über
60 die Augenbrauen hinüber; aber die Transpiration verschafft keine Erleichterung
und Kühlung, weil die Luft derartig mit Wasserdampf gesättigt ist, daß
eine Verdunstung von unserer Körperfläche nicht stattfinden kann.

Da, am Nachmittag, ertönt in der Ferne ein dumpfes Raunen,
schwarze Wolkenballen steigen mit Windeseile auf, elektrische Entladungen
65 von überwältigender Großartigkeit brechen hervor und lösen sich in zahllose
Äste flatternder Blitesselammen auf, krachende Donner brüllen in das
Gerassel der auf die harten Blätter niederstürzenden Regennassen. Die
ganze Luft ist mit Wasserstaub erfüllt, welcher Gesicht und Kleider besprüht,
der Bann ist gebrochen und erquickt atmen wir wieder auf.

70 Tagtäglich fast steigen solche Unwetter am Nachmittage auf. Während
meines fünfmonatlichen Aufenthalts in Borneo hatte ich nicht einen einzigen
Tag zu verzeichnen, an welchem nicht wenigstens ein Gewitter am Himmel
sichtbar gewesen wäre.